

Herausforderung angenommen!

Von Lifestar

Kapitel 4: Das Spiel beginnt!

Bunny saß schon seit halb sieben Uhr morgens an ihrem großen Schreibtisch. Es war Montagmorgen und das geschäftige Treiben in den Büroräumen wurde lauter. Sie brütete jetzt schon seit über vier Stunden über den Artikeln, die ihre Mitarbeiter übers Wochenende eingereicht hatten.

Freundlich lächelnd kam gerade Nora mit einer weiteren Tasse Kaffee herein.

„Danke, den kann ich jetzt gut gebrauchen“, seufzend lehnte sie sich zurück und nahm den Kaffee entgegen.

„Miss Tsukiono, Dominik hat sich angeboten heute das Mittagessen zu besorgen. Soll er ihnen auch etwas mitbringen?“, lächelnd blieb Nora vor ihrem Schreibtisch stehen und sah auf ihre Chefin hinunter.

„Ein Salat wäre super, ach und ein Stück Kuchen, das wäre genial“, grinsend mit der Tasse in der Hand, sah sie zu ihr auf.

Etwas lachend machte Nora kehrt, zog die Türe hinter sich zu und ging zu ihrem Schreibtisch zurück, wo sie sofort Dominik anrief um die Bestellung durchzugeben.

Als sie damit fertig war, ging sie die Akten vor sich noch einmal durch um zu kontrollieren, ob sie auch stimmten. Sie mochte ihren Job, mochte ihre Chefin die immer lustig drauf war. Nach den vielen Jobs die sie schon durch hatte, so war dieser bis jetzt der längste den sie hatte und das sollte auch so bleiben. Die Arbeit hier war genau ihr Ding und gut bezahlt. Als persönliche Assistentin durfte sie auch mit ihrer Chefin oft mit auf die Photoshootings oder auf eine Modenschau, traf Designer und Promis.

„Nora?“, sie zuckte etwas zusammen, als sie die Stimme von Bunny hinter sich aus dem Büro hörte.

Schnell erhob sie sich und öffnete die Türe.

„Ich hab total vergessen dass mir Saiya Kou heute um 15 Uhr ein paar Hochzeitskleider aus der noch nicht veröffentlichten Hochzeitskollektion zeigen will. Haben sie Zeit und Lust mich zu begleiten?“, Bunny lehnte in ihrem Sessel und hielt noch immer ihre Tasse in der Hand.

„Natürlich, möchten Sie dass ich die Kamera mitnehme“, nun musste Nora grinsen, denn sie freute sich schon jetzt den neuen und aufstrebenden Designer von Japan kennen zu lernen. Er war der vielversprechendste von allen.

„Wusste ich doch, dass dir das gefallen würde. Er hat sich endlich auf ein Treffen eingelassen. Ich möchte ihn für einen Artikel überreden und ein paar Kleider in einer Kolumne zeigen“, Bunny zwinkerte ihr zu und entließ sie wieder, worauf sie wieder nach draußen verschwand.

Ihr Blick wanderte über ihren Schreibtisch, blieb an ihren Fotos hängen die ihre

Familie und ihre besten Freundinnen zeigte. Gestern war sie fast den ganzen Tag bei ihren Eltern gewesen, um bei ihrer Mutter zu sein, der es tatsächlich wieder besser ging. Sie war heil froh gewesen dass es so war und sie nur noch etwas Kopfschmerzen hatte.

Worüber sie aber immer noch mit sich haderte: Sie luden Mamoru ein bei ihnen zu Abend zu essen, sobald es Ikuko wieder gut ging und Bunny sollte ihn fragen. Deswegen hielt sie immer mal wieder ihr Handy in der Hand, nur um es dann wieder neben sich zu legen. Wie auch jetzt im Moment. Sie konnte sich einfach nicht überwinde ihn anzurufen, wusste was seine Stimme in ihr auslösen würde. Trotzdem sehnte sie sich nach seiner Stimme, nach seiner Nähe.

Das Klopfen an ihrer Bürotüre erschreckte sie so sehr, dass ihr Handy polternd auf den Tisch zurück fiel.

„Herein“, sofort fasste sie sich wieder.

Das erste was sie sah, war der riesige Strauß roter Rosen, der in den Armen von Nora lag. Diese grinste auf das breiteste.

„Der wurde für sie abgegeben“, noch breiter lächelnd ging sie auf Bunny zu und hielt ihr den großen duftenden Strauß hin.

„Für mich?“, irritiert stand sie auf und nahm die Karte die zwischen den Blumen steckte heraus, wobei sie Nora vorerst mit den Blumen stehen ließ.

Du erwartest mehr?
Die Herausforderung nehme ich an!
Hier ein Anfang:
Der andere Teil der roten Rosen von denen du am Samstag
schon eine erhalten hast.
In Liebe, Mamoru

Der Text den sie still für sich las zauberte Bunny ein tiefes Lächeln auf die Lippen.

„Darf man fragen von wem sie sind?“, neugierig riss Nora sie wieder aus ihren Gedanken.

„Ein alter Freund von mir der seid Freitag wieder in der Stadt ist“, immer noch etwas verträumt steckte sie die rote Karte wieder zurück in seinen Umschlag, „Haben wir irgendwo eine Vase?“

„Klar, wenn sie die Blumen kurz nehmen hole ich sie“, Nora reichte ihr die Rosen und eilte wieder hinaus.

Bunny stand da und roch an den wunderschönen Blumen, die sie wieder in ihre Träume hinein zog. Mamoru hatte anscheinend ihre Worte ernst genommen und versuchte sich ihr zu beweisen. Sie hatte das Gefühl dass tausende Schmetterling in ihrem Bauch herum flogen, Tango tanzten.

Wieder roch sie nach den Rosen, die einfach unglaublich rochen.

„Die sollte glaube ich reichen“, immer noch lächelnd kam Nora wieder ins Zimmer und stellte die große Vase, die bereits mit Wasser gefüllt war in eine Ecke des großen Schreibtisches.

Bunny ließ die Blumen hinein gleiten und betrachtete sie noch einmal. Nora war mit einem Grinsen wieder zur Tür hinaus. So völlig von der Rolle erlebte sie ihre Chefin selten und sie freute sich für sie.

Das weitere Arbeiten viel Bunny schwer, da sie sich auch immer wieder erwischte, wie

sie gedankenverloren auf den Strauß roter Rosen starrten.

Seufzend griff sie nach ihrem Handy und wählte die Nummer von Mamoru. Zu ihrem Verdruss ging er nicht ran und sie legte es wieder zurück auf den Schreibtisch, wo sie sich dann wieder den Artikeln widmete.

Nach einer halben Stunde in der sie wieder unruhig gearbeitet hatte, zuckte sie beim Geräusch ihres Handys merkbar zusammen. Fahrig griff sie nach ihm und nahm das Gespräch an.

„Usagi Tsukino“, kam es ihr etwas atemlos über die Lippen, da sie zu aufgeregt war.

„Hey Bunny, hier ist Ami. Warum klingst du denn so aufgeregt?“, die Stimme von Ami erklang und Ernüchterung machte sich in Bunny breit.

„Oh, hallo Ami, es ist nichts. Warum rufst du an?“, Bunny begann mit ihrem Stift zu spielen und lehnte sich zurück.

„Ich hab von Minako erfahren, was mit deiner Mutter los war. Nun wollt ich fragen wie es ihr geht“, Ami klang etwas ernst.

„Ihr geht es schon wieder besser, danke der Nachfrage“, Bunny nahm sich vor dringend mal ein Wörtchen mit Minako zu reden, die ständig alles an alle weiter gab.

„Das freut mich“, sie klang nun erleichtert, „Jetzt fällt mir meine andere Frage nicht mehr ein.“

„Ich dachte du bist ein Genie, da entfällt einem doch nichts“, Bunny konnte sich den Sarkasmus nicht verkneifen und grinste für sich.

„Bunny, das ist unfair“, nun klang auch Ami amüsiert, „Weißt du was, ich ruf dich einfach wieder an wenn es mir wieder eingefallen ist.“

„Das wird wohl das Beste sein“, Bunny war nun am kichern, als Ami bereits auflegte.

Immer noch lachend legte sie das Handy wieder zurück, als es auch schon wieder kaum eine Minute später klingelte.

„Wie konnte ich denn diese Frage vergessen!“, kam es sofort von Ami als Bunny abnahm, „Du hast Mamoru angerufen um nach deiner Mutter zu sehen. Wie kamst du auf ihn?“

„Er hatte mir seine Nummer auf dem Eröffnungsgala gegeben“, Bunny kicherte nun wieder.

„Welche Eröffnungsgala?“, nun war Ami erst recht interessiert.

„Auf die mein Dad eigentlich mit meiner Mutter wollte“, Bunny wunderte sich, da doch Minako bestimmt schon alles erzählt hatte.

„Ach stimmt, Minako hat das erwähnt“, kam von Ami zur Bestätigung.

„Und er hat mir heute Morgen einen riesigen Strauß roter Rosen geschickt“, Bunny musste bei dem Gedanken grinsen, als sie sich das Gesicht von Ami vorstellte.

„Was? Also legt er sich wirklich ins Zeug und will dir beweisen dass er es dieses Mal ernst meint“, Ami schien jetzt aufgeregt.

„Ja, ich glaub schon“, Bunny kratzte sich am Hinterkopf.

„Sorry Bunny, aber die Vorlesung geht weiter, ich melde mich so bald es geht wieder“, anscheinend wurde Ami nun plötzlich abgelenkt und die Verbindung brach ab.

Kopfschüttelnd und mit einem Grinsen im Gesicht widmete sich Bunny nun endlich wieder ihrer Arbeit. Das Handy klingelte schon wieder.

„Ami, ist dir noch mal eine Frage eingefallen?“, freudig ging sie ran ohne zu schauen wer dran war.

„Ich könnte dich fragen warum du mich angerufen hast“, belustigt kam die Antwort von Mamoru.

Bunnys Herz blieb fast stehen als sie die Stimme von Mamoru vernahm, der allein schon durch seine Stimme ihre Nervosität steigen ließ, genauso wie ihre Stimmung.

„Oh Mamoru ... tut mir leid ... ich dachte Ami ruft noch mal an“, Bunny kam etwas ins Stotternd.

„Das dachte ich mir schon“, Mamoru konnte sich ein leichtes Lachen nicht verkneifen, „Ich war vorhin in Visite, da konnte ich nicht ran gehen, tut mir leid.“

„Kein Problem“, Bunny war aufgesprungen und blieb bei den Rosen stehen, „Meine Eltern wollen, dass ich dich zum Essen einlade, sobald es meiner Mutter wieder gut geht.“

„Hat sie sich etwas erholt?“, freundlich erkundigte er sich nach seiner Patientin.

„Ja, gestern ist sie schon wieder aufgestanden“, Bunny fuhr mit den Fingern über die Rosenblüten, „Vielleicht ja schon dieses Wochenende.“

„Das freut mich zu hören“, bei ihm im Hintergrund hörte man eine Durchsage des Krankenhauses.

„Da wäre noch etwas“, Bunnys Herz schlug ihr bis zum Hals.

„Ja“, neugierig fragte Mamoru weiter, als nichts mehr von ihr kam.

„Danke für die Rosen, war auf jeden Fall ein sehr guter Anfang“, sie spürte wie sie langsam rot anlief.

„Immer wieder gerne“, nun war seine Stimme noch liebevoller geworden, sollte das überhaupt noch möglich sein, „Sie sind schließlich deine Lieblingsblumen.“

„Du kannst dich also noch daran erinnern“, wieder tanzten die Schmetterlinge in ihrer Magengegend, die sie sich wie ein frisch verliebtes Mädchen fühlen ließ.

„Ich kann mich an alles was dich betrifft erinnern“, er klang nun sehr verführerisch, was jedoch je von einem andern unterbrochen wurde, der anscheinend nach Mamoru rief, „Sorry, aber ich muss weiter zu meinen Patienten.“

„Ist gut“, Bunny konnte sich die leichte Enttäuschung nicht verkneifen.

„Darf ich dich heute Abend anrufen?“, seine Stimme klang sehr hoffnungsvoll, als er sich anscheinend schon auf den Weg machte.

„Klar, bis dann“, nun freute sich Bunny schon wieder.

„Bis dann. Ach und Bunny“, seine Stimme wurde wieder sehr herzlich, „Ich bin unsagbar froh, dass ich dich wiedergetroffen habe. Du bist das was ich brauche.“

Es war nur noch das Tuten der Leitung zu hören als er von jetzt auf gleich auflegte. Jetzt erst bemerkte Bunny, dass sie den Atem angehalten hatte und sie auf die Rosen hinunter starrte, ihr Herz dabei aber wie wild raste. Ihre Gedanken überschlugen sich, als ihr langsam bewusst wurde, was er gerade gesagt hatte. Er brauchte sie, dass er froh war sie wieder getroffen zu haben.

Etwas benommen fasste sich Bunny an ihr Herz, das einfach nicht aufhören wollte zu rasen. Sie zwang sich um ihren Schreibtisch herum zu gehen und setzte sich in ihren Sessel. Immer wenn sie die Rosen ansah, sah sie das lächelnde Gesicht von Mamoru vor sich. Diese blauen Augen, sein schwarzes dichtes Haar. Diese Lippen die sie früher so oft geschmeckt hatte, vor allem sein betörender Duft der ihr die Sinne raubte. Verzweifelt schüttelte sie ihren Kopf sodass ihre Blondes Locken in alle Richtungen flogen. Ihr wurde immer mehr bewusst, dass sie kaum gegen ihre Gefühle die sie noch immer für diesen Mann hegte ankommen konnte. Trotzdem wollte ein kleiner Teil in ihr weiter sticheln, weiter seine Liebe auf die Probe stellen, mehr herauskitzeln, da er vier Jahre nachzuholen hatte.

Dieser Gedanke zauberte ihr ein verschmitztes Lächeln auf die Lippen, das sofort durch das Klopfen an der Türe weggewischt wurde.

„Miss Tsukino, kommen Sie mit Mittagessen?“, lächelnd trat Nora ein.

„Natürlich“, Bunny sammelte sich wieder und folgte ihrer Sekretärin nach.

Erschöpft kam Bunny endlich um halb sieben in ihrer Wohnung an. Das Treffen mit Saiya Kou dem Modedesigner hatte doch etwas länger gedauert als sie gedacht hatte. Trotzdem war es ein voller Erfolg gewesen da er in eine Fotostrecke und eine Kolumne eingewilligt hatte. Dieser Mann war ihr dennoch ein wenig suspekt. Er war der typische Typ von Aufreißer, der sich seinem guten Aussehen durchaus bewusst war und dies auch schamlos einsetzte und ausnutzte. Nora war ihm natürlich gleich verfallen gewesen. Sie hatte sich sehr geschmeichelt gefühlt, dass er so charmant und zuvorkommend war. Auf jeden Fall war er jemand mit dem man gut reden konnte, sah man darüber hinweg dass er sich seiner Ausstrahlung so bewusst war.

Aufatmend schlüpfte sie aus ihren Schuhen und ging in ihre geräumige Wohnung hinein, durch das Wohnzimmer hindurch. Ihre Katze Luna schlief friedlich auf dem Sofa und hob nur verschlafen etwas ihren Kopf, als ihre Herrin über ihr Fell strich. Sie ging weiter und riss die Balkontüren auf um die etwas abgekühlte Luft herein zu lassen. Ihr nächster Weg führte sie ins Badezimmer und ließ sich eine Wanne ein. Der Gedanke an den weichen Schaum ließ sie grinsen.

Keine 20 Minuten später lag sie entspannt in der Wanne, ein Glas Rotwein in der Hand. Sie genoss ihren Abend sichtlich. Völlig gelöst blies sie den Schaum von ihrer Hand und betrachtete sie dann. Der Rotton von der Verbrennung ging langsam zurück und die Hand nahm langsam wieder seine natürliche Farbe an.

Das Klingeln ihres Handys rief sie ins hier und jetzt zurück. Lächelnd nahm sie ab.

„Hast du Feierabend?“, Bunny hatte gesehen wer anrief.

„Ja, bin grad zu Hause angekommen“, die freundliche Stimme von Mamoru war einfach Musik in ihren Ohren.

„Stressiger Tag?“, sie hörte in seiner Stimme, dass er abgespannt war.

„Sehr stressig“, er musste aufseufzen, „Die Klinik hat grad erst aufgemacht und trotzdem haben wir das Krankenhaus schon fast voll.“

„Man kann kaum glauben dass Tokyo so viele Patienten hat“, Bunny musste etwas lachen und hob etwas das Bein an, wodurch das Wasser wieder etwas zurück plätscherte.

„Was machst du gerade?“, interessiert hatte Mamoru das Geräusch wahrgenommen.

„Ich liege in der Wanne“, Bunny musste etwas kichern, als sie sich das Gesicht von Mamoru vorstellte, von dem sie gerade nur hörte, wie er scharf die Luft einsog.

„Du bist echt fies“, kam es dann etwas atemlos von ihm zurück, „Du kannst doch nicht einfach in der Wanne liegen wenn ich anrufe, das ist echt nicht fair.“

Bunny kicherte aber nur weiter.

„Na gut, dann eben nicht“, Bunny legte das Handy auf den Rand und stieg aus der Wanne. Schnell griff sie nach einem Handtuch und wickelte sich hinein, bevor sie das Handy wieder nahm.

„Jetzt bin ich nicht mehr in der Wa...“, Bunny rutsche so ungeschickt sie war im Wasser auf dem Boden aus und stürzte mit einem Rums auf den Boden, wobei sie auch noch das Glas Rotwein vom Beckenrand riss dass dann mit einem Scheppern auf dem Boden zersprang. Ihr Handy viel ihr aus der Hand und direkt hinter sich in das Wasser.

„Verdammt“, schnell rappelte sie sich auf alle viere, wohl darauf bedacht die Scherben nicht zu treffen, und wühlte mit der Hand im Wasser um das Handy wieder zu finden, „Ich musste ja auch versuchen in aufzuziehen.“

Zerknirscht suchte sie weiter und fand es endlich wieder. Natürlich war es hinüber.

„Shit“, sie ärgerte sich über sich selbst.

Sie machte sich daran sich abzutrocknen, den Boden sauber zu machen und ging dann

mit dem unter Wasser gesetzten Handy zurück. Morgen würde ihr erster Weg in eine Handy Reparaturwerkstatt sein, damit man ihre Daten retten konnte.

Mit Schwung nahm sie ihr Festnetztelefon von der Anrichte und hielt inne. Die Nummer Mamoru hatte sie nur in ihrem Handy, den Zettel hatte sie weggeschmissen. „Oh man, dann muss das Gespräch wohl bis morgen warten“, Bunny musste seufzen und stellte das Telefon zurück. Sie ging zurück ins Schlafzimmer und nahm das Handtuch ab, wo ihr auffiel dass es Blutflecken hatte. Mit einem weiteren Seufzen stellte sie fest, dass sie es irgendwie geschafft hatte sich das Knie aufzuschlagen. Kopfschüttelnd musste sie wieder einmal über ihre Tollpatschigkeit schmunzeln. Nachdem sie ein großes Pflaster auf das Knie gelegt hatte, zog sie ihr Hotpants und ein Sweatshirt an, ihre Haare ließ sie offen. Sie entschloss sich dazu sich etwas zu essen zu machen. Ja, auch das hatte sie in der Zwischenzeit nach mehreren Kochkursen gelernt.

Das Reisgericht mit Hühnchen und Gemüse konnte sie inzwischen im Schlaf. Doch wie gewohnt kochte sie viel zu viel. Es brauchte nur noch ein paar Minuten auf dem Herd. Durch das Sturmklingeln an ihrer Wohnungstüre musste sie zusammen zucken. Verwirrt schaltete sie den Herd aus und ging zur Wohnungstüre um durch den Spion zu sehen. Wen sie dort stehen sah, verblüffte sie noch mehr.

Schnell zog sie die Türe auf. Davor stand Mamoru, der völlig abgehetzt und außer Atem davor stand, eine Hand an den Türrahmen gestützt.

„Mamoru! Was machst du denn hier“, verwirrt sah sie zu ihm auf, aber ohne ein weiteres Wort zog er sie einfach nur an sich und nahm sie in den Arm.

„Gott sei Dank, ich dachte schon du liegst bewusstlos am Badezimmerboden“, er klang so heilfroh und glücklich, „Ich konnte dich auf dem Handy nicht mehr erreichen.“

„Das ist im Wasser der Wanne ertrunken und völlig hinüber“, Bunny musste bei dem Gedanken etwas glucksen. Sie befreite sich aus seiner Umarmung und ging wieder zurück in die Wohnung.

„Komm doch rein, ich bin grad mit Kochen fertig“, mit einem Lächeln im Gesicht verschwand sie wieder in der Küche und probierte gerade, ob das Essen auch wirklich fertig war. Der Gedanke, dass er sich um sie Sorgen gemacht hatte freute sie wirklich sehr. Er war doch tatsächlich hier her gehetzt durch die halbe Stadt nur um zu sehen, ob es ihr gut ging.

Hinter sich konnte sie Schritte hören, als Mamoru in die Wohnung kam. Interessiert blieb er im Wohnzimmer stehen und sah sich um.

„Seid wann kannst du kochen?“, schmunzelnd sah er vom Wohnzimmer aus in ihre offene Küche.

„Seid ich gezwungen bin für mich selbst zu sorgen. Wobei gezwungen das falsche Wort ist, da ich mir selbst die Wohnung hier gesucht habe. Oder glaubst du ich würde es nie lernen Baka?“, Bunny hatte sich den Zeigefinger an den Mund gelegt und überlegte, während sie weiter im Essen rührte, das noch ein paar Minuten vertragen konnte. Den letzten Satz presste sie spitzbübisch hervor und kicherte.

„Das wollte damit nicht sagen. Aber darfst mir echt nicht so einen Schrecken einjagen“, kopfschüttelnd begab er sich nun zu ihrem großen Regal, in dem viele Bücher standen und auch einige Bilder, sie sie mit Models, Designer oder anderen wichtigen Personen der Verlagswelt zeigten.

„Bin ausgerutscht und hab mein Glas zu Bruch geschlagen und mein Handy versenkt“, Bunny musste bei dem Gedanken wieder kichern und streckte sich nach einem der Schränke, um Teller herunter zu holen, „Was mich ärgert, da ich morgen erst mal meine Dateien und Nummern auf dem Handy sichern muss. Deswegen werde ich erst

zur Reparatur gehen müssen.“

Mamoru hatte sie vom Wohnzimmer aus beobachtet. Wie sie sich in die Länge streckte um an die Teller zu kommen, wobei ihr T-Shirt nach oben rutschte und etwas von ihrem Rücken frei gab. Die kurzen Hotpants taten ihr übriges zum Anblick der sich ihm bot. Das lange Blonde Haar das sich offen über ihren Rücken ergoss sah aus wie flüssiges Gold.

Nun sah er zu, wie sie sich bückte, um zwei Weingläser aus dem unteren Fach des Schrankes zu holen. Wieder musste er sich zusammenreißen um beim Anblick ihres perfekten Hinterns nicht leicht aufzustöhnen.

„Trinkst du ein Glas mit?“, unschuldig drehte sie sich zu ihm um, wohlwissend, welchen Einfluss sie auf ihn nahm.

„Ja, gerne“, er nickte ihr zu und kam nun zu ihr in die Küche, um ihr das Geschirr abzunehmen, das er dann auf den Esstisch stellte. Er brauchte eindeutig Ablenkung, um sie nicht ständig anzustarren.

Sorgsam und nicht all zu hastig stellte er alles auf dem Esstisch ab um es dort zu drapieren.

Bunny kam mit dem Essen auf zwei Teller verteilt zu ihm herüber, wobei sie über ihre schwarze Katze stieg die vom Geruch des Essens getrieben ihrerseits in die Küche tigerte um ihren Napf aufzusuchen.

„Du hast Luna ja immer noch“, lächelnd setzte sich Mamoru auf einen der Stühle und sah der schwarzen Katze hinterher.

„Klar, sie ist mit mir umgezogen, schließlich habe ich sie aufgezogen“, grinsend setzte sich Bunny ihm gegenüber und nahm die Gabel zur Hand, „Lass es dir schmecken.“

„Danke“, Mamoru nahm einen ersten Bissen und musste zugeben, dass sie inzwischen wirklich gelernt hatte wie man kochte, denn es schmeckte wirklich gut, „Das ist echt gut.“

„Danke“, Bunny grinste ihn weiter an und widmete sich dann ihrem eigenen Essen.

Es fühlte sich so unwirklich an, gemeinsam mit ihm hier an einem Tisch zu sitzen und zu Abend zu essen. Das war schon so lange her und schien wie in einer anderen Welt gewesen zu sein, als sie noch glücklich gewesen waren. Jetzt mit ihm hier zu sitzen kam ihr so surreal vor.

„Das mit den Blumen war ja schon mal ein netter Anfang“, Bunny hatte sich nach dem sie den letzten Bissen genommen hatte geräuspert und sah ihn nun etwas feixend an.

„Wirst schon sehen, es kommt noch mehr“, Mamoru sah sie über sein Weinglas hinweg an und versank in ihren blauen Augen, die ihn fixierten.

„Will ich auch hoffen“, gespielt aufbrausend verschränkte sie die Arme vor der Brust und sah ihn durch schmale Augen an, wodurch er auflachen musste.

„Du hast dich echt nicht verändert“, er musste über ihr Verhalten auflachen und nahm das schmutzige Geschirr zur Hand, um es in die Küche zu bringen.

„Was heißt hier nicht verändert, schließlich bin ich nun selbstständig“, empört erhob sich Bunny ebenfalls und stellte die Gläser neben die Spüle.

„Das meinte ich nicht“, grinsend blieb er ihr gegenüber stehen und sah ihr abermals in die Augen in der er versinken konnte.

Langsam kam er ihr näher und spürte die Wärme ihrer Haut. Den Atem den er auf seinem Gesicht spüren konnte.

„Du solltest jetzt glaube ich gehen“, etwas heißer kamen Bunny diese Worte über die Lippen. Ihr Herz raste und ihre Gedanken überschlugen sich, als ihr bewusst wurde, wie nah Mamoru ihr war. Ängste die sie plagten, dass er einfach wieder verschwinden würde. Freude, dass er wieder da war und noch immer an ihr interessiert war. Dass er

anscheinend immer noch Gefühle für sie hatte.

Ihr Herz schrie nach Nähe, als er einen Schritt nach hinten machte, die Enttäuschung deutlich im Gesicht stehend.

„Entschuldige bitte“, betreten trat Mamoru einen weiteren Schritt zurück und fuhr sich unsicher durch das schwarze Haar, „Ich finde den Weg selbst hinaus.“

Betreten blieb Bunny stehen und sah zu, wie Mamoru seine Jacke zur Hand nahm und in den Flur verschwand. Als die Türe ins Schloss fiel zuckte sie erschrocken zusammen, da ihr klar wurde, dass Mamoru tatsächlich gegangen war. Zum einen war sie froh dass er gegangen war und ihr die Zeit gab ihre Gedanken zu ordnen. Zum Anderen zog sich in ihr alles zusammen, dass sie jetzt alleine war.

Wieder zuckte sie zusammen, als ihre Katze Luna um ihre Beine strich und miaute.

„Ach Luna, was soll ich nur machen“, verzweifelt nahm Bunny ihre Katze auf den Arm und ging mit ihr zusammen hinüber zum Balkon um hinaus zu sehen.

Die Nacht war über Tokyo herein gekommen und die Stadt erstrahlte und blinkte in den Lichtern der Lampen. Luna schmuste an ihrem Kopf und spendete ihr Trost. Doch trotzdem wünschte sie sich manchmal dass sie sprechen könnte, damit sie mit ihr über ihr Seelenleid sprechen konnte.